

Samstag, 20. 009

Die Woche kurz

Sonntag: Bei einem schweren Verkehrsunfall bei Neufra stirbt eine 51-jährige Frau. Sie war auf der B 14 von Rottweil in Richtung Spaichingen gefahren. Aus bisher unbekannter Ursache geriet sie mit ihrem Auto in einer langgezogenen Rechtskurve auf die Gegenfahrbahn und prallte dort frontal auf einen Lastzug. Dabei erlitt die 51-jährige Fahrerin so schwere Verletzungen, dass sie noch an der Unfallstelle starb. Der 37-jährige Fahrer des Lastwagens überstand den Unfall mit leichten Verletzungen, stand aber unter Schock. Der Lastwagen war mit 30 Tonnen Flüssialuminium beladen. Die Tanks blieben heil, der Inhalt musste aber umgeladen werden. Die Bundesstraße zwischen Rottweil und Spaichingen war bis in die Nachmittagsstunden gesperrt. Die Polizei schätzt den Schaden auf etwa 110.000 Euro.

Mittwoch: Boris Grundl, ehemaliger Rollstuhl-Rugby-Spieler, Management-Trainer und



Autor, begeistert rund 1000 Rottweiler Schüler in der Stadthalle. Der Titel des Vortrags: „Erfolgreich leben – der Unterschied zwischen schulklug und lebensklug“. Grundl spricht über Ängste, den Aufbau von Selbstvertrauen und das Setzen von Zielen. Angst, so seine Botschaft, sei nur zu zehn Prozent Selbstschutz, aber zu 90 Prozent Entwicklungsblockade. Sein Rezept für ein erfülltes Leben: „Jeden Tag etwas tun, wovon man Angst hat.“

FFR beantragt, eine wichtige Entscheidung in Sachen Umbau der Rottweiler Innenstadt zu vertagen. So will der Gemeinderat Rottweil bereits kommende Woche sich auf eines von zwei favorisierten Architekturbüros festlegen. Die will die Fraktion „Forum für Rottweil“ mit Heide Friederichs an der Spitze dagegen plädiert vorab für mehr Bürgerbeteiligung. Und sie will auf den neuen OB Ralf Broß warten, der am 10. Juli vereidigt wird. Geht es nach FFR, soll zudem erst der künftige Gemeinderat, der sich am 29. Juli erstmals versammelt, entscheiden.



Fünfter Platz: Als fünftbeste Clubmannschaft Deutschlands in der Altersklasse U10 sind diese Jungs und Mädels von der Meisterschaft in Heidelberg zurückgekehrt. Die Schwarz-Gelben vom Rugby-Club Rottweil (RCR) mussten zwar Niederlagen einstecken, beendeten das Turnier aber mit einem satten 35:0 gegen den USV Potsdam. Unser Bild zeigt die U10-Mannschaft des RCR mit ihrem Trainer Otto Oeser.

Foto: pm

psst...

400 Wichtige: Das neue „Who is Who“ für die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg ist erschienen. Das Taschenbuch aus dem Südkurier-Verlag listet 400 „wichtige Persönlichkeiten“. Darunter aus Rottweil: der hier schon ehemalige **OB Engeser**, der die Natur, die Jagd und die Berge liebt, der kommende **OB Broß**, der sich für gutes Essen ausspricht, **Intendantin Brüggemann**, die gern in der Ostsee schwimmt, und von der NRW **Herausgeber Arnegger** und **Mitarbeiter Himmelheber**, beide mit durchaus umfangreichen Lebensläufen. nrwz

Zunft gibt Federahannes wieder frei

29 Jahre Zulassungsbeschränkung enden 2010

Von Peter Arnegger

ROTTWEIL – „Legalize it“ – die Narrenzunft reagiert auf Missbrauch und Missmut, hebt die Zulassungsbeschränkung für Fransenkleide und Schantle auf, und gibt den Federahannes nach 29 Jahren wieder zur Zulassung frei. Tricksenden und fälschenden Kleideträgern wird die Grundlage entzogen. Und dem Trend zum leichteren Kleidle wird Rechnung getragen, offiziell ab 2010, nach der Fasnet.

Es war noch jedes Jahr ein richtiges Lotteriespiel: Kriege ich mein neues Kleidle von der Narrenzunft zugelassen? Oder kommen Andere zum Zug, weil die Zulassungsbeschränkung greift? Das ist bald vorbei: Die Rottweiler Narrenzunft hat die bislang wirksame zahlenmäßige Beschränkung auf Schantle und Fransenkleide aufgehoben. Biss und Gschell dürfen weiter unbeschränkt zugelassen werden. Und neu: Es wird wieder frische Federahannes geben. Und zwar nach der Fasnet 2010.

Nun herrschte zumal am Narrentyp mit dem Stecken kein Mangel, wurde sein Zulassungsverbot vor 29 Jahren nicht ohne Grund erlassen. Und noch immer ergießt sich eine Flut an Federahannes bei jedem Narrensprung in die Obere Hauptstraße. Die Narrenzunft aber hat sich ent-



Die Beiden freuen sich: bald gibt es neu zugelassene Federahannes.

Foto: Norbert Luksch

schieden: Der Typ wird wieder freigegeben.

Die Gründe der Zunft sind vielschichtig: Dass es eine steigende Zahl älterer Narren gebe, die sich offenbar nicht mehr mit 20 Kilogramm schweren Gschellglocken abplagen wollten, dass sich Rottweil ohnehin zur multi-kulturellen Gesellschaft entwickle, die Nachfrage nach Weißnarren schlicht nachlasse. Und dass die Zahl der mitjuckenden Narren wesentlich stärker steige als die der echten Zulassungen. Es gibt also „schwarze“ Federahannes und Fransenkleide, gefälschte Plaketten. Und es gibt Quereinsteiger, die nicht durchs Schwarze Tor gehen, um am Sprung teilzunehmen, unter den Augen der gestrengen Wa-

dkappenträger von der Zunft – und ihrer latenten Drohung, unpassende Kleidle aus dem Sprung zu ziehen, sondern die durch die Gassen kommen, den Seiteneinstieg wählen. All das gibt die Zunft damit zu und all dem trägt sie nun Rechnung. Was bei Cannabis-Produkten „Legalize it“ hieß, ist hier nun das Ende der Zulassungsbeschränkung.

Gefälschte Plaketten und Narrenbriefe, schlicht umgenähte Original-Plaketten von anderen Kleidle – die Rottweiler sind offenbar durchaus erfinderisch, wenn es darum geht, das neue Kleidle, eigentlich nicht vom Narren-TÜV der Zunft zugelassen, in den Sprung zu bekommen. „So gelangen Plaketten an ein Narrenkleid, das in keinsten Weise

auf historische Stilreinheit geprüft wurde“, erklärt Narrenmeister Dr. Georg Schumacher dazu laut einer Zeitung. Seine Zunft will also wieder Herrin des Verfahrens werden.

Und dann ist da noch Schumachers Argument von der „bezahlbaren und realistischen Alternative“ für jüngere Narren, die am Rottweiler Brauchtum teilnehmen, und es lebendig mitgestalten wollten. Man könnte es auch so ausdrücken: „Wir wollen den Narren eine preisgünstige Variante anbieten, in einem Rottweiler Verein Fasnet zu feiern.“ Bloß – dieser Satz stammt nicht von Narrenmeister Schumacher, sondern von „Oberhex“ Ralf Kopf von den „Reichsstetthexa“. Ist die Freigabe für neue Federahannes also etwa eine Gegenreaktion auf das Aufkommen der selbsterklärten Alternative zur Original Rottweiler Fasnet? Nein, sagt Historiker Dr. Winfried Hecht, selbst viele Jahre Zunftschreiber bei der Rottweiler Narrenzunft. Er glaubt Schumacher, wenn dieser auf die „demografische und gesellschaftspolitische Entwicklung“ und die sozialen Aspekte der Fasnet verweist. Hecht formuliert es so: Es fehle an Nachwuchs, „die Narren werden immer älter. Fasnet war primär der Brauch der jungen, ledigen Gesellen“, so der Historiker. „Und hier hat es deutlich nachgelassen.“ Jenseits der 60 schiele man hat eher zum Schantle als zum schweren Biss.